

## Kleiner Laubengang soll Besucher anlocken

Von Anja Wallner

Eigentlich wird in den Arbeitsräumen des Förderwerks Land- und Forstwirtschaft Sachsen im Hoyerswerdaer Industriegelände immer fleißig gewerkelt. Vor einigen Monaten hat jedoch die Krabat-Sage Einzug in die Werkstätten gehalten: Dort entsteht gerade ein Modell des Laubengangs mit dem Turm des Müllers – so, wie es im Original derzeit in Schwarzkollm gebaut wird. Außerdem sind die Beschäftigten dabei, Bänke für das Innenleben der künftigen Scheune auf dem Krabat-Areal zu schreinern. Die Arbeiten werden im Rahmen des Bundesprojektes „Xenos – Integration und Vielfalt (TAGEBLATT berichtete) sowie mit 1-Euro-Jobbern umgesetzt. Die Maßnahmen laufen in Zusammenarbeit mit der ARGE Hoyerswerda, der Handwerkskammer und weiteren Partnern.



Wolfgang Kayser arbeitet im Rahmen des Bundesprojektes „Xenos“ an einem 1:10-Modell des Laubenganges der Krabattmühle Schwarzkollm. Foto: Julia Lindenberger

Etwas Bleibendes schaffen

Die Idee hatten die Mitarbeiter des Förderwerks. „Krabat steht für unsere Heimat, für die zweisprachige Kultur“, erklärte Geschäftsführer Andreas Oelsner. „Wir wollten etwas Bleibendes schaffen und gleichzeitig einen Beitrag dazu leisten, dass sich die Leute für das Projekt Krabat-Mühle interessieren.“

Vier ALG-II-Empfänger arbeiten unter Anleitung von Georg Häckl an dem Laubengang-Modell aus Kiefernholz im Maßstab 1:10. Es zeigt die Galerie und die Gesindestuben; der Turm des Müllers kommt hinzu. Jeder Schritt ist Handarbeit, jeder angedeutete Ziegelstein wurde ausgesägt, gefeilt, geleimt. Selbst die gepflasterte Kante entlang des Laubengangs haben die Beschäftigten aus zerschlagenen Granitsteinen liebevoll nachgebaut und verfugt. Die Türen sind beweglich, die Fenster verglast.

Gertrud Winzer, Vorsitzende des Fördervereins „Krabattmühle-Schwarzkollm“, zeigte sich begeistert: „Das Modell ist eine Wucht!“ In den Räumen des Untergeschosses eines solchen Laubenganges habe man früher Schweine und Kleinvieh gehalten, erzählte sie. „Die Hintertüren für den Auslauf der Tiere wollen wir jetzt in unseren Bau integrieren und an die damalige Nutzung erinnern. Das solltet ihr nachträglich auch noch tun“, meinte sie schmunzelnd in Richtung Andreas Oelsner. Der möchte das Modell später öffentlich zeigen. Er hat diesbezüglich bereits im Stadtmuseum angefragt, kann sich aber auch eine Ausstellung in einer Heimatstube vorstellen.

Bänke für die Mühlenscheune

In der Werkstatt nebenan steht eine rustikale Bank aus Kiefernholz, die ebenfalls unter den Händen der Förderwerks-Beschäftigten entstanden ist. Das Holz wurde dem Förderverein Krabat-Mühle gespendet, der es wiederum dem Bildungsträger zur Verfügung gestellt hat. „Zehn Personen können später in der Mühlenscheune daran sitzen“, meinte Gertrud Winzer erfreut. Lutz Stenzel hat dazu einen Beitrag geleistet und ist froh darüber, auch, wenn er sich bisher nie mit der Krabat-Sage beschäftigte: „Die Arbeit ist abwechslungsreich und ich habe etwas Sinnvolles zu tun.“ Sein Rückenleiden mache ihm einen normalen Arbeitsalltag unmöglich.

Wann Laubengang-Modell und Bänke fertiggestellt sein werden beziehungsweise wie viele Bänke das Förderwerk herstellen wird, vermochte Oelsner nicht zu sagen: „Unsere Beschäftigten arbeiten gleichzeitig an mehreren Projekten. Die meisten sind keine Fachkräfte. Viele sind gesundheitlich eingeschränkt, können nur den Bruchteil einer normalen Arbeitskraft leisten.“ Sein Betrieb stelle nicht die Leistung, sondern die Betreuung und das Testen der eigenen Fähigkeiten in den Vordergrund. Und eines versprach er: „Für alle Beteiligten organisieren wir mal eine Exkursion nach Schwarzkollm.“